

Linking the thought of Susanne Langer with a contemporary psychoanalytic understanding of symbolism including an excursion into the world of primary significant forms

Karl Mätzler

Susanne Langer beschäftigt sich in ihren Schriften immer wieder mit der Freudschen Psychoanalyse. Sie hat sich jedoch meines Wissens nie mit deren späteren Weiterentwicklungen auseinandergesetzt. Das ist insofern erstaunlich, als der Prozeß der Symbolbildung spätestens ab den 50-er Jahren in unterschiedlichen Strömungen der zeitgenössischen Psychoanalyse, sowohl in ihrem grundlegenden Verständnis der Psyche als auch bei Fragen der Behandlungstechnik, eine zentrale Rolle spielt. In der postkleinianischen Psychoanalyse um Wilfred Bion und Donald Meltzer in Großbritannien gibt es sogar konkrete Hinweise auf einen direkten Einfluß von Langers Buch "Philosophy in a New Key". In meinem Vortrag bringe ich Langers Konzept der symbolischen Transformation als fundamentalem Akt der Entwicklung des menschlichen Geistes mit dem zeitgenössischen psychoanalytischen Verständnis der Psyche als "Symbolinkubator" in Verbindung. Dabei stellt sich sowohl bei Langer als auch in der Psychoanalyse die Frage nach den Anfängen der Symbolisierung. In ihrem Spätwerk formuliert Langer die Entstehung der symbolischen Funktion als dialektischen Prozeß zwischen der Projektion subjektiven Fühlens physischer Spannungszustände auf die Außenwelt und der Subjektivierung des dadurch entstandenen protosymbolischen Objekts. Im psychoanalytischen Konzept der "projektiven Identifizierung" geht es um die dialektische Beziehung von Innen- und Außenwelt in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien. Ich möchte zeigen, wie vor allem die psychoanalytische Erforschung autistischer und psychotischer Persönlichkeitsstörungen von Kindern zu einem besseren Verständnis der Entstehung der symbolischen Funktion geführt hat. Weil die Symbolisierungsfähigkeit bei diesen Kindern in den ersten Lebensmonaten nur sehr mangelhaft entwickelt werden konnte, waren die ersten "primären Symbolisierungen" kaum progredierend transformierbar. Vielmehr werden sie in Form von rätselhaften Ängsten oder bizarr erscheinenden Verhaltensweisen sichtbar. In der therapeutischen Behandlung solcher Kinder kann der Entwicklungsprozeß signifikanter symbolischer Formen in seinen frühesten Stadien genauer untersucht werden. Dies wird an Hand von konkreten Fallbeispielen erläutert.

Karl Mätzler, Dr. phil., Jg. 1958, lebt als Psychoanalytiker und Fotograf in Salzburg. Er beschäftigt sich mit postkleinianischer Psychoanalyse, der Philosophie symbolischer Formen sowie mit Fragen der Bildtheorie. Gemeinsam mit seiner Frau Ruth Mätzler hat er eine Buchreihe zur postkleinianischen Psychoanalyse herausgegeben, in der zentrale Werke von Donald Meltzer, Wilfred Bion und Frances Tustin in die deutsche Sprache übersetzt wurden. Seit zwei Jahren betreiben sie die Galerie "extrazimmer", einem Ort für die Präsentation und Diskussion künstlerischer, gesellschaftspolitischer und wissenschaftlicher Themen.